Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann, Sprechstunden nur von 12—1 Uhr.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Dienstag, den 12. Juni 1883. **Nr. 267.**

Deutscher Reichstag.

101. Sitzung vom 11. Juni.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um $1^1/_2$ Uhr.

Am Tische des Bundesrathes: von Böttischer, Burchard und mehrere Kommissarien.

Der Präsident theilt mit, daß der Abg. von Bennigsen sein Mandat niedergelegt hat. Die erforderliche Mittheilung zur Veranlassung der Neuwahl ist veranlaßt worden.

Tagesordnung:

I. Bericht der Reichsschulden-Kommission.

Die Rechnungs-Kommission beantragt: a) anzuerkennen, daß die Reichsschulden-Kommission den gesetzlich ihr obliegenden Verpflichtungen Genüge gethan habe, b) für die einzelnen Rechnungen Entlastung zu ertheilen.

Diese Anträge werden angenommen.

II. Fortsetzung der zweiten Berathung des Etats pro 1884 85.

Etat der Post- und Telegraphen-Verwaltung.

Bei Kap. 3, Tit. 48, für Beförderung der Posten, Futterkosten 2c. werden statt 13,770,000 Mark nur 13,650,000 Mark bewilligt, mithin 120,000 Mark nach dem Antrage der Kommission gestrichen.

In Titel 54 werden 451,000 Mark zu Miethen für Postgebäude gefordert, die auf Grund von Verträgen für die Post-Verwaltung neu errichtet worden.

Die Kommission hat für diesen Titel insofern eine präzisere Fassung gewählt, als sie die einzelnen Postgebäude bezeichnet hat, für die solche Miethsverträge bestehen.

Die Abgg. **Weber** (nat.-lib), **Rickert** (Sez.) und **Büchtemann** (Fortschr.) interpretiren diese Bestimmung dahin, daß in Zukunft der Abschluß derartiger Verträge der Postverwaltung einseitig und ohne Einwilligung des Parlaments nicht gestattet werden soll.

Es erhebt sich hierüber eine längere Debatte, als deren Resultat die Zurückverweisung des Titel 54 mit einigen Anträgen etatstechnischer Natur an die Budgetkommission beschlossen wurde.

Ferner werden gestrichen nach dem Antrage der Kommission 53,000 M. erste Rate zum Bau eines neuen Dienstgebäudes in Verden, 90,850 M. erste Rate für Leer und 88,850 M. für Küstrin.

Bei den 57,500 M. für ein neues Dienstgebäude in Pösneck (erste Rate) bittet Abg. **Baumbach**, diese Summe entgegen dem Antrage der Kommission zu bewilligen, da der gegenwärtige Zustand unerträglich sei.

Abg. **Büchtemann**: Wenn das der Fall ist, kann die Regierung im Herbst die Forderung in dem Nachtragsetat erheben.

Staatssekretär **Burchard**: Die Regierung hat nicht die Absicht, solche Nachtragsetats einzubringen.

Die Summe wird hierauf bewilligt.

93,900 Mark erste Rate für Elbing und 150,000 M. für Berlin (Oranienburgerstraße) werden gestrichen, ebenso 80,000 M. erste Rate für Neubrandenburg, trotz warmer Empfehlung des Abg. Pogge, ferner 60,000 M. für Neumünster, 100,000 M. für Stettin, 75,000 M. für Suhl und 90,000 M. für Celle. Ebenso wird der Rest des Postetats genehmigt.

Abg. **Rickert** kommt hier auf die Aufforderung des Abg. v. Kardorff zurück: ihm nachzuweisen, wo er seinen Wählern unerfüllbare Versprechungen gemacht. Er verliest eine Rede, in welcher v. K. diesen verspricht, dahin zu wirken, daß durch eine höhere Besteuerung des Tabaks, Petroleums und anderer Kolonialwaaren die untersten vier Stufen der Klassensteuer und der Gebäudesteuer beseitigt werden sollten. Diese Versprechen seien unerfüllbar.

Abg. **v. Kardorff**: Durch die vorgebrachte Thatsache wird die neuliche Behauptung des Abg. Rickert nicht begründet; übrigens habe ich diese dahin verstanden: ich hätte Versprechungen gemacht und nicht gehalten.

Der Etat der Reichsdruckerei wird hierauf genehmigt.

Beim Etat des Reichsschatzamts bringt der Abg. **v. Kardorff** die Währungsfrage zur Erörterung. Wir haben heute 800,000,000 Mark Silber zirkuliren, und durch jeden neuen Beitritt eines Staates zur Goldwährung laufen wir Gefahr, diesen bedeutenden Betrag an Silbergeld noch weiter zu entwerthen, als er es jetzt schon ist. Die hieraus resultirenden Gefahren sind nicht zu unterschätzen, sie sind größer, als die Ueberfluthung mit werthlosem Papiergeld. Man schildert die Gefahren der Silberwährung gewöhnlich unter Hinweis auf die sogenannte Kupferwährung; ich weiß aber nicht, wo eine solche, mit Ausnahme im alten Rom, bestanden hätte. In jedem Falle ist es nöthig, daß die Regierung entweder schleunigst ihre Silber-Vorräthe verkauft oder Abkommen mit anderen Staaten wegen Beibehaltung der Silberwährung trifft. Der heutige Zustand führt dazu, daß der kleine Mann vom Großkapitalisten ausgebeutet wird durch die aus der Goldwährung resultirenden Verhältnisse. Gegen diese Goldwährung macht sich gegenwärtig eine sehr heftige Bewegung bemerkbar, die in England ihren Ausgang nimmt. Wenn man darauf hinweist, daß England zur Goldwährung halte, so ist darauf zu erwidern, daß die Engländer sich den Luxus der Goldwährung und sogar den Luxus eines schlechten Bankgesetzes erlauben können, und doch die reichste Nation der Welt bleiben, weil sie es verstehen, ihre Kolonien auszusaugen. Die Bank von Frankreich hat es verstanden, mehr Goldvorräthe für sich zu erwerben, wie unsere Reichsbank. In England ist man ängstlich besorgt, daß kein größeres Quantum Gold aus dem Lande geht. Das sind keine gesunden Zustände. Die Verhältnisse gestalten sich namentlich für den Handel bedenklich. Ueberall hat sich herausgestellt, daß die Einführung der Goldwährung den Uebergang zum protektonistischen Zollsystem nach sich zog, in England, in Nordamerika und in Deutschland. — Völlig unzutreffend ist die oft auch in offiziösen Blättern ausgesprochene Klage über den großen Verlust bei Silberverkäufen; so lange wir bei der Goldwährung bleiben, sind diese Verluste nicht zu vermeiden, fallen auch gar nicht so erheblich für die Währungsfrage ins Gewicht. Wir wollen auch keine Umkehr zur Doppelwährung, sondern nur einen gesunden Ausbau der Goldwährung. Den schwersten Schaden durch die Entwerthung des Silbers haben unsere Bergwerke zu tragen. Auch in der Wissenschaft ist die Theorie der absoluten Goldwährung überall und zuletzt auch von Herrn Soetbeer aufgegeben, der sogar ein Statut für die gemischte Währung geschrieben hat. Unser Währungssystem aber ist in dieser Beziehung der Vervollkommnung sehr bedürftig.

Regierungs-Kommissar **Schraut**: Die Befürchtung, welche man eine Zeit lang wegen der sogenannten Goldnoth in Europa hatte, hat sich in keiner Weise bewährt; sie entstand, als einige Jahre hindurch große Goldmengen von Europa nach Nord-Amerika strömten. Das hat sich inzwischen völlig geändert. Es wäre ganz verkehrt, wenn wir in der Währungsfrage stelbstständig und ohne vorherige Verständigung mit England vorgehen wollten. Eine Differenz zwischen unserer und der englischen Valuta würde von den allerbedenklichsten Folgen für unseren Handel sein. (Sehr richtig.)

Abg. **Bamberger**: Die beiden soeben gehörten Reden haben im Allgemeinen nur meine früher schon ausgesprochenen Ansichten bestätigt. Die heutigen Ausführungen des Abg. von Kardorff stehen im strikten Widerspruche zu dem Antrage, den er bei Beginn der Session eingebracht hat, und in dem er die Rückkehr zur Doppelwährung verlangt. Heute will er an dem Status quo nichts ändern, und ich freue mich, daß er das zweckwidrige und phantastische Vorhaben, das in seinem Antrage ausgesprochen war, aufgegeben zu haben scheint. Es wäre gänzlich verfehlt, der Regierung einen Termin zum Silberverkauf vorzuschreiben. Ebenso unrichtig wäre es, der Regierung zu sagen, sie solle auf weiteren Silberverkauf verzichten. Heute zu den Silberverkäufen zurückzukehren, ist sicherlich mit Nachtheilen verknüpft, aber diese hätte man vermeiden können, wenn man diese Verkäufe gar nicht sistirt hätte; wenn wir aber ein sicheres Münzwesen auf Jahrhunderte hinaus damit erreichen, so sind die Opfer auch nicht zu groß. Leider sind wenig Chancen vorhanden, daß das Silber im Preise steigen wird, im Gegentheil ist ein weiterer Preisniedergang des Silbers zu fürchten. Redner schildert an einem speziellen Falle, wie die Post die beste Verbündete des Geldverkehrs insofern ist, als sie die sich aus der unbequemen Silberwährung ergebenden lästigen Manipulationen leicht beseitigen kann. Ich hoffe, daß die Regierung dem Andrange widerstehen wird, der sich jetzt gegen unser Währungs-System erhebt.

Die Debatte wird geschlossen.

Der Etat wird angenommen, ebenso der Etat der Reichsschuld, der Reichsstempel-Abgaben, des Bankwesens, des besonderen Beitrages von Elsaß-Lothringen, der Ueberschüsse aus früheren Jahren, der Zinsen aus belegten Reichsgeldern, des Reichsamtes des Innern, der außerordentlichen Zuschüsse, der Matrikular-Beiträge und das Etatsgesetz, sowie das dazu gehörige Anleihegesetz ohne weitere Debatte.

Staatssekretär **Burchard**: Die Kommissions-Berathungen über das Militär-Pensionsgesetz haben die Regierungen überzeugt, daß ein Einverständniß mit Bezug auf dieses Gesetz nicht erreicht werden wird. Da somit eine Disparität zwischen den Zivilbeamten und den Offizieren geschaffen würde, so bin ich nach dem Beschluß des Bundesrathes und im Namen Seiner Majestät des Kaisers beauftragt, den Entwurf über die Pensionirung der Zivil-Beamten aus der Berathung zurückzuziehen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Dienstag 12 Uhr.

Tagesordnung: Petitionen, Wahlprüfungen, Nachtragsetat und dritte Lesung des Etats.

Schluß $5^1/_2$ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 11. Juni. Wie verlautet, gedenkt der Kaiser am nächsten Donnerstag, den 14. d. M., Abends, Berlin zu verlassen. Wie alljährlich begiebt er sich zunächst wieder zum Kurgebrauch nach Bad Ems. Nach dreiwöchentlichem Aufenthalte daselbst ist dann ein solcher von mehreren Tagen bei der großherzoglich badischen Familie auf der Insel Mainau beabsichtigt. Wenn dann die ebenfalls auf etwa 3 Wochen in Aussicht genommene Nachkur in Wildbad Gastein beendet sein wird, dürfte die Rückkehr nach Berlin in die erste Hälfte des Monats August fallen. Um dieselbe Zeit dürfte auch die Kaiserin nach Berlin bezw. Schloß Babelsberg zurückgekehrt sein.

— In Wiener Blättern tauchen bereits Meldungen über die diesjährige Zusammenkunft auf, welche der Kaiser Wilhelm gelegentlich seiner Reise nach Gastein mit dem Kaiser Franz Josef haben werde. Auch wird ein Besuch des letzteren in Gastein signalisirt. Daß sich die Begegnung der beiden Monarchen, wie sie noch stets anläßlich der Badereise des Kaisers Wilhelm stattgefunden, auch in diesem Jahre wiederholen werde, steht außer Frage. Nach Erkundigungen, die die „Kreuzztg." eingezogen, und nach Berichten, die sie aus Wien erhalten hat, ist aber weder hier noch dort bisher von autoritativer Seite irgend Etwas über die bezüglichen Dispositionen, wo und wann die Entrevue stattfinden solle, verlautbart worden. Solche Dispositionen scheinen überhaupt noch nicht getroffen zu sein.

— Der Kaiser konferirte gestern Nachmittag längere Zeit mit dem Fürsten Bismarck.

— Fürst Bismarck hat nunmehr, wie die „N. Z." berichtet, seine Zustimmung zum Zustandekommen der Verwaltungsgesetze auf der Grundlage der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses vom Sonnabend erklärt. Es ist das, wie man weiß, als ein Zeichen dafür zu betrachten, daß der Verbleib des Herrn von Puttkamer im Amte gesichert ist.

— Die Tonkin-Affaire gewinnt durch die Intervention Rußlands, das seinen Einfluß am Pekinger Hofe zu Gunsten Frankreichs geltend machen zu wollen scheint, für das übrige Europa erhöhtes Interesse. Vergessen wir nicht, daß Marquis Tseng, der auch am Petersburger Hofe akkreditirte Gesandte Chinas, noch immer in Rußland weilt ... In politischen Kreisen ist man gespannt auf den Verlauf dieser russischen Intervention, deren Erfolg jedoch schon deshalb zweifelhaft erscheint, weil die Chinesen den Russen am allerwenigsten trauen.

Provinzielles.

Stettin, 12. Juni. Das Komitee zur Begründung einer Arbeiterkolonie hat am 29. v. M. unter dem Vorsitz des Herrn v. Below-Saleske eine erste Sitzung abgehalten, in welcher es sich durch Kooptation von mehreren Mitgliedern für jeden Kreis der Provinz ergänzte. Demnächst wurde eine Kommission, bestehend aus den Herren Graf Behr-Behrenhof, Justizrath v. Bahl Greifswald und Graf Cartlow-Cartlow mit der Abfassung des Statutenentwurfs beauftragt und als leitende Gesichtspunkte für diesen folgende aufgestellt: 1) Gründung eines festen Heims für die Arbeitslosen als Arbeiter-Kolonie. 2) Erwerbung eines Grundstücks, womöglich durch Pachtung, jedenfalls mit möglichst geringer Kapitalaufwendung. 3) Beschäftigung der Arbeitslosen, hauptsächlich mit landwirthschaftlichen Arbeiten durch Sommer und Winter unter besonderer Berücksichtigung von Moorkulturen. 4) Aufstellung von Prinzipien für die Einrichtung von Verpflegungsstationen in sämmtlichen Kreisen der Provinz. Für die nächste Sitzung des vermehrten Komitees am Montag, 2. Juli, Vormittags $10^1/_2$ Uhr, zu Stettin, wurde sodann folgende Tagesordnung in Aussicht genommen: a. Wahl eines Vorsitzenden und des Bureaus; b. Vorlage des Statuten-Entwurfs für den Provinzialverein zur Begründung einer Arbeiter-Kolonie in Pommern seitens der Redaktionskommission: Graf Behr, v. Bahl, Graf Cartlow; c. Vortrag und Debatte über die Frage: „Wie ist die Arbeiter-Kolonie in Pommern einzurichten?" Referenten: Pastor Lüdecke, von Below, von Bonin. Im Anschluß an die Komitee-Sitzung wird eine General-Versammlung stattfinden, in welcher die Konstituirung des Vereins erfolgen wird.

— Die Aufforderung eines Anderen zur Theilnahme an einem Verbrechen ist nach einem Urt[heil] des Reichsgerichts. I. Straffenats, vom 16. 2. d. J., aus § 49a des Strafgesetzbuchs auch ... strafbar, wenn der Aufgeforderte weder Wi... noch überhaupt geneigt ist, auf die Aufforderung ... einzulassen.

— Einem großen Theil unseres Publikums wird es nicht vergönnt sein, die aus Anlaß der Gedächtnißfeier für den verstorbenen Dr. Schulze-Delitzsch im Saale der Grünhof-Brauerei (Bock) angebrachte geschmackvolle Dekoration am 13 d. M. in Augenschein zu nehmen, da auch an die betheiligten Vereine Eintrittskarten nur in beschränkter Zahl ausgegeben sind. Um aber den weiteren Kreisen den Anblick der wirklich schönen Dekoration zu ermöglichen, veranstaltet der Stettiner Handwerker-Verein am Tage darauf, also am 14. d. M., in obigem Lokal ein Vokal- und Instrumental-Konzert zum Besten des Fonds für ein Krieger-Denkmal in Stettin. Der Sängerchor des Vereins und die Jancovius'sche Kapelle führen das Konzert aus. Das Programm ist in jeder Beziehung ein gewähltes und bürgen die bekannten vorzüglichen Leistungen des Sängerchors und der Kapelle für einen genußreichen Abend. Möge des Zweckes wegen schon der Besuch ein recht reger sein und Stettin seinen Wunsch, auch ein Krieger-Denkmal zu besitzen, bald erfüllt sehen.

— Von dem hiesigen königl. portugisischen Vize-Konsulat erfahren wir Folgendes: Unter der Protektion Sr. Majestät des Königs von Portugal und unter dem Beistande der königlichen Regierung hat eine Kommission die Ausführung einer landwirthschaftlichen und industriellen Ausstellung in Lissabon unternommen, welche am 2. September d. J. eröffnet werden soll. Zur Ausstellung werden zugelassen: 1) Wein- und Gährungs-Produkte, sowie Produkte, welche aus denselben gewonnen werden; 2) Nahrungs-, Industrie- und Handels-Produkte; 3) Hausthiere; 4) Landwirthschaftliche Motoren, Maschinen und Zubehör; 5) Düngerstoffe; 6) Ländliche, sowie ornamentale und hydraulische Bauwerke; 7) Forst, Kultur und Nutzbarmachung der Wälder; 8) Landwirthschaftliche Lehrmittel. Es wird auch eine Blumen-Ausstellung stattfinden. — Der Seetransport geschieht gratis hin und zurück via Antwerpen. Es werden Preise in Geld und Medaillen für die Aussteller ausgesetzt werden. Die Produkte werden zollfrei eingeführt. Weitere Auskunft ertheilt das portugisische Konsulat.

— Gegenüber dem Hause Grabowerstraße Nr. 1 wurde gestern in einer Hecke des alten Kirchhofes die Leiche eines unausgetragenen Kindes von 4—5 Monaten aufgefunden. Dieselbe lag in einer Cigarrenkiste und war in ein leinenes Taschentuch eingewickelt, welches mit „H. v. K." gezeichnet ist, über diesem Zeichen befindet sich eine Krone, darunter die Zahl „41".

— In vergangener Nacht erhängte sich an einem Baum auf dem alten Grabower Kirchhof der 60 Jahre alte Arbeiter **Niebergall**.

— In der Nacht vom 9. zum 10. d. M. wurde in einer Remise auf der Silberwiese, Holz- und Wasserstraßen-Ecke, ein Einbruch verübt und

aus derselben 50—60 Pack Rohrhaken im Werthe von ca. 60 Mark gestohlen. Die Diebe hatten auf dem Nachbargrundstück einen Thorflügel ausgehoben und dann von diesem Grundstück aus eine Mauer der Remise durchbrochen.

— Auf dem alten Grabower Kirchhof wurde in einem Gebüsch versteckt ein Etui mit 7 Dessertmessern mit versilberter Schale, welche schon stark verrostet waren, aufgefunden, die anscheinend aus einem Diebstahl herrühren.

— Der Arbeiter Ernst Gottl. Aug. Burow fiel am 7. d. M. beim Abladen von Steinen am Parnitzthor und erlitt hierbei eine derartige Rißwunde am rechten Oberschenkel, daß seine Aufnahme in's Krankenhaus erfolgen mußte.

— Ein schwerer Unglücksfall, welcher den Kürassier Baumann von der 2. Eskadron des Pommerschen Kürassier-Regiments (Königin Nr. 2) betroffen, erregt in Pasewalk die tiefste Theilnahme. Baumann, der seit einiger Zeit im dortigen Garnisonlazareth lag und an Lungenkatarrh behandelt wurde, hat in der Nacht zum Sonntag früh um 3 Uhr jedenfalls in Folge eines hinzugetretenen Fieberanfalls das Krankenzimmer verlassen und nackend, nur mit dem Hemde bekleidet, entfloh der Kranke. Wohl wurde die Flucht des B. sofort bemerkt und derselbe verfolgt, die Umgegend der Kaserne, sowie die Stadt wurden abgesucht, ohne jedoch eine Spur von ihm zu finden. Inzwischen hatte Baumann seinen Weg nach dem Breiten Gang eingeschlagen, wo er einen Arbeiter, dem er erzählte, er sei überfallen und ausgeplündert worden, um einige Kleidungsstücke bat. Mit einer Hose und einem Jacket versehen, wurde er von dem Arbeiter nach einer Herberge geführt, setzte von dort aber seinen Weg fort, kam auf die Eisenbahn und ging die Strecke nach Papendorf zu entlang. Hier hörte B. den um 3¼ Uhr von Station Pasewalk abgelassenen Güterzug heranbrausen und legte sich plötzlich, kaum 40 Schritt von dem Zuge, quer über die Schienen. Der über die unvermeidliche Katastrophe entsetzte Lokomotivführer versuchte mit aller Gewalt den Zug noch zum Halten zu bringen, jedoch vergeblich, die Lokomotive erfaßte den Unglücklichen, stieß den Oberkörper zur Seite und schnitt ihm die Beine glatt weg. Der eine Fuß war oberhalb der Wade, der andere am Knöchel abgefahren. Mittelst eines Hülfszuges wurde der Verunglückte nach der Stadt geholt und in einem Krankenkorb nach dem Garnisonlazareth getragen. Noch befindet er sich am Leben; ob es jedoch gelingen wird, dasselbe ihm zu erhalten, ist mehr als fraglich, denn länger als zwei Stunden hat der Unglückliche gelegen, ehe ihm Hülfe zu Theil wurde. Baumann wird von allen Seiten als ein ordentlicher und braver Soldat bezeichnet und findet das ihn betroffene Unglück allseitig die schmerzlichste Theilnahme. — Ein bei klarem Bewußtsein versuchter Selbstmord ist kaum anzunehmen; bei den Personen, die Baumann in der Nacht gesehen und beobachtet haben, machte er den Eindruck eines Geistesgestörten.

§ **Jastrow**, 10. Juni. Se. Exzellenz der Staatssekretär des Reichspostamts, Dr. Stephan, berührte auf seiner Reise durch die Provinz am 6. d. auch unseren Ort und revidirte das hiesige Postamt. Wie verlautet, hat derselbe unserem Postmeister Kaatz darüber seine besondere Zufriedenheit erklärt, daß zwischen den Beamten und dem Publikum eine sehr erfreuliche Eintracht stattgefunden und keinerlei Beschwerden von hier aus ihm bekannt geworden sind. Von hier reiste Se. Exzellenz sodann über Flatow nach Kl.-Lutau bei Zempelburg, um so gelegentlich das Vergnügen einer Pirschjagd daselbst zu genießen. — Mehrere Waldbrände haben in hiesiger Gegend wiederum stattgefunden. Auch die hiesige Kommune hat mehrere Morgen einer dicht bestandenen Schonung auf diese Weise verloren. Man vermuthet böswillige Brandstiftung. — Das bekannte Profe'sche Hotel hierselbst wird vom 1. Juli ab von dem neuen Besitzer Bartz in Dramburg bezogen werden. — Auch hier ist die Seuche unter den Schweinen in letzter Zeit so stark gewesen, daß bereits ein ganz enormer Schaden dadurch angerichtet ist. Man hält dieselbe für eine Art des Milzbrandes.

Apostel der Haus- oder Klein-Industrie.

Von G. Bock-Stettin.

II.

Die leider fast ganz allgemein als mißgünstig, erzeugnißarm und einseitig verschrieene Natur unseres eigentlich gerade sehr wechselvollen norddeutschen Tief- und Hügellandes bietet uns — was Viele und die Meisten kaum glauben und mit Staunen hören werden — eine ansehnliche Anzahl z. Th. sehr werthvoller, freilich bislang gänzlich mißachteter, oder wenig beachteter und benutzter Rohmaterialien dar, welche, wenn eben richtig zubereitet und benutzt, vielfach sehr zweckmäßig und gewinnbringend verwerthet werden können.

Unser norddeutsches Tief- und Hügelland ist namentlich hervorragend reich an vielartigen Gewässern, nassen oder feuchten Wiesen, Torfbrüchen, theilweise auch an Sümpfen und Quellen oder quelligen Flächen (sogenannten unreifen Quellen). Das Wasser ist aber das fruchtbarste Element. Es spendet oder birgt eine Menge Schätze, welche großentheils eben noch des Hebens harren.

Beginnen wir mit denen aus dem Pflanzenreiche. Unsere stehenden oder langsam fließenden Gewässer sind reich an Rohr, Schilf, großen Binsen, Teich- und Seerosen, den sogenannten Seemummeln. Auf nassen Wiesen, auf sumpfigen oder quelligen Terrains wuchern die kleinen Binsen und mehrerlei verschiedenfarbige ebenso feinstielige Weidenarten von der größten Geschmeidigkeit.

Das Rohr hat zwar schon mehrseitige Benutzung erlangt. Da es aber zu Dächern jetzt weniger mehr verwendet wird, so findet es mancherorts wenig Abnehmer und Verwendung. Es verdient jedoch, wie auch theilweise schon geschieht, aller Orten in größerem Maßstabe zu geflochtenen Decken verarbeitet zu werden, welche als Schutz- und Halbschatten-Decken auf Mist- und Samenbeeten und überhaupt in der Gärtnerei, Landwirthschaft, Baumschulzucht und sonstwie sehr vortheilhaft zu gebrauchen sind.

Das Schilf wird bisher meist nur zu Erntebänden benutzt, seltener zum Verpacken und zu Fußdecken; wird aber zu letzteren so mangelhaft oder eben garnicht vorbereitet, daß solche Decken wenig taugen. Die großen Binsen werden gewerblich, wie es scheint, noch gar nicht benutzt; die langen Blüthen- und Blattstiele der Seemummeln überhaupt garnicht. (NB. Deren beinahe quadratfußgroße lederzähe Blätter würden wahrscheinlich zur Papierfabrikation benutzt werden können).

Alle diese letztgenannten Wasserpflanzen erlangen indessen, wenn im Mittsommer rechtzeitig geerntet und richtig geworben oder behandelt, nämlich im Halbschatten, z. B. unter Rohrdecken, welk getrocknet (wähltrocken) eine so eminente Zähigkeit, daß sie wie Lederriemen haltbar sind und ein ganz vortreffliches Material darbieten zu Decken aller Art, z. B. zu Fuß-, Mistbeet- und Wagen-Decken, zum Ausflechten von Wagengestellen, von Schutzzäunen u. s. w., namentlich aber in Verbindung mit Weiden oder sogen. spanischem Rohr zu stumpfviereckigen Körben oder flachen Kiepen für den Obstversandt. Wegen ihrer Weichheit und Elastizität eignen sich Schilf und Binsen zu diesem Zwecke nämlich sehr viel besser, als die Weiden allein, an denen sich das zarte Obst oft drückt und beschädigt. Und die bisher dazu gefertigten und benutzten rundgeformten flachen oder tieferen Weidenkiepen sind unpraktisch, weil sie wegen der Kreisform beim Transport zuviel Raum verloren gehen lassen, auch unnöthig schwer sind und darum in doppelter Weise den Versandt vertheuern.

Weil scharfeckige Kanten wiederum zu sehr der Beschädigung ausgesetzt sind, so empfehlen sich eben zu solchen und anderen geflochtenen Geräthen stumpfviereckige Formen. Wenn zur Vermeidung deren Verbiegens nur der obere Rand aus starken Weidenstäben, oder noch besser, aus steiferem und härterem Holze gefertigt, Böden und Seiten aber nur von Schilf oder Binsen mit Weiden- oder Rohrstäben geflochten werden, so werden solche Transportgeräthe bei gleichem Raumgehalt wenig mehr, als die Hälfte der bisherigen wiegen.

Ferner eignen sich die genannten Wasserpflanzen und besonders das Schilf vorzüglich zum Flechten von Bienenkörben, für welche stumpfviereckige Formen ebenfalls mehr zu empfehlen sind, als die bisherigen runden, weil jene ein gleichmäßigeres Bauen der Waben gestatten und auch sonst den Platz besser ausnutzen lassen.

Weiter eignen sich und zwar namentlich die großen Binsen- und Seemummelstiele trefflich zu Stuhlsitzdecken, zu Bade- und sonstigen leichten Sommer-Schuhen und Pantoffeln, denen aber statt der bisherigen abscheulichen und unpraktischen spitzen Form eine zweckmäßigere und schönere Form und Ausstattung leicht zu geben wäre, so daß sie alsdann einen sehr begehrten Handelsartikel bilden würden.

Kunst und Literatur.

Nr. 12 des „Deutschen Adelsblatts" enthält: Die Aufgabe des historischen Adels. — Einfachheit, ein Merkzeichen wahrer Vornehmheit. — Eberh. Christoph Balthasar Reichsfreiherr von Danckelman. — Spantekow. — Pariser Brief. — Sport. — Familien-Nachrichten. — Briefkasten. — Inserate.

Die Verlagshandlung F. E. C. Leuckart in Leipzig versendet soeben gratis und franko ein neues Verzeichniß von bei ihr erschienenen Chorwerken für gemischte Stimmen, das wir hiermit den Leitern und Vorständen von Gesangvereinen zur Beachtung empfehlen.

In der von Schorers Familienblatt im Architektenhause in Berlin veranstalteten Ausstellung von Porzellan- und Majolikamalereien hat nunmehr unter Mitwirkung der Herren Direktor Grunow, Professor Dr. Lessing, Professor Reuleaux und Professor Ewald die endgültige Entscheidung über die Vertheilung der von der Verlagshandlung ausgesetzten Preise stattgefunden. Es erhielten Preise von je hundert Mark: Fräulein Soph. Meyer, Düsseldorf, Fräulein Martha Wundahl, Berlin, Fräulein M. Ludolff, Berlin, und Herr J. Rösl, München; ferner Preise von je fünfzig Mark: Fräulein M. Kirschner, Smichow bei Prag, und Fräulein Bertha Felgel, Wien. Die Ausstellung wird noch bis einschließlich nächsten Dienstag geöffnet sein. Fast sämmtliche ausgestellten, auch die prämiirten Gegenstände sind verkäuflich. Auf bereits verkaufte Gegenstände werden Bestellungen in der Ausstellung entgegen genommen.

Vermischtes.

— Welch scharfe Kritik Friedrich II. an seinen Truppen übte, dafür giebt es keinen schlagenderen Beleg, als nachstehenden Brief des großen Königs an einen der Feldherren seines Heeres: Mein lieber General v. Tauenzien! Schon bey meiner Anwesenheit in Schlesien erwähnte ich gegen euch und ietzt will ich's schriftlich wiederholen, daß meine armée nie so schlecht gewesen als ietzt. Wenn ich Schuster und Schneider zu Generals machte, könnten die Regimenter nicht schlechter seyn. Das Thaddensche Regiment gleicht nicht dem unbedeutendsten Landbataillon einer preußischen Armee. Rothkirch und Schwartz taugen auch nicht viel. Zaremba ist in einer solchen Unordnung, daß ich einen Offizier von meinem Regiment nach dem diesjährigen Herbstmanöver werde hinschicken müssen, um es wieder in Ordnung zu bringen. Bei Erlach sind die Bursche durch das Kontrebandiren so verwöhnt, daß sie keinen Soldaten mehr ähnlich sehen. Keller gleicht einem Haufen ungezogener Bauern. Hager hat einen elenden Kommandeur und euer Regiment ist sehr mittelmäßig. Nur mit Graf Anhalt, Wendeßen und Markgraf Heinrich kann ich zufrieden seyn. Seht, so sind die Regimenter en détail. Nun will ich euch das manoeuvre beschreiben. Schwartz machte den unverzeihlichen Fehler, bey Neiße die Anhöhen auf dem linken Flügel nicht genugsam zu besetzen. Wäre es Ernst gewesen, so war die bataille verloren. Erlach bei Breslau, statt die Armee durch Besetzung der Anhöhen zu decken, marchirte mit seiner Division wie Kraut und Rüben ins defilée, daß, wenn es Ernst war, die feindliche Cavallerie die Infanterie niederhieb und das Treffen verloren ging. Ich bin nicht Willens durch die Lacheté meiner Generale Schlachten zu verlieren, weshalb ich hiermit festsetze, daß ihr über ein Jahr, wenn ich noch lebe, die Armee zwischen Breslau und Olau bey Marchnitz ins Lager führt und 4 Tage zuvor, ehe ich ins Lager eintreffe, mit den unwissenden Generals maneuvrirt und ihnen dabey weiset, was ihre Pflicht ist. Das Regiment von Arnim und Guarnison Regiment von Konitz machen den Feind, und wer da nicht seine Schuldigkeit observirt, über den lasse ich Kriegsrecht halten. Denn ich würde es einer ieden puissance verdenken, dergleichen Leute, die sich so wenig um ihr metier bekümmern, im Dienst zu behalten. Erlach sitzt noch 4 Wochen im Arrest. Auch habt ihr diese meine Willensmeinung euer gantzen Inspektion abschriftlich bekannt zu machen. Ich bin euer wohlaffektionirter König Friedrich.

Potsdam, den 6. September 1784.

— (Drei Menschenleben wegen eines — Hündchens.) Eine Dame mit Sohn und Tochter badete vor etlichen Tagen in Asnieres bei Paris ihren kleinen Schoßhund in der Seine. Das Hündchen gerieth etwas zu weit ab vom Ufer und verschwand unter den Wellen. Der junge Mann trat ins Wasser und hielt sich an den Kleidern seiner Mutter fest, als er sofort den Boden unter den Füßen verlor; die Mutter faßte unwillkürlich nach den Kleidern ihrer Tochter und alle drei Personen verschwanden unter dem Wasser, aus welchem sie als Leichen gezogen wurden. Und dies Alles eines Hundes wegen!

— (Abgetrumpft.) Die Königin von England weilt bekanntlich seit einigen Tagen in Balmoral in Schottland. Die „Times" erzählen nun von einem der hohen Herren des Hofes: „Am letzten Sonntag sah der edle Lord eine junge Frau zur Kirche gehen, welche ihre Schuhe in der Hand trug und barfuß ging. Freundlich nahte er sich mit der Frage, ob es denn hier zu Lande üblich sei, im Sonntagsstaate bloßfüßig zu gehen? Die Antwort lautete: „Bei uns ist es so! Einige gehen bloßfüßig und die Anderen kümmern sich nicht um das, was sie nichts angeht."

— Aus Straßburg wird geschrieben: „Vor einigen Tagen unternahmen zwei Herren vom Straßburger Ruderverein eine kleine Kanoe-Partie, um dem Mannheimer Ruderklub einen Besuch abzustatten. Sie fuhren in 10 Stunden auf dem Rheine bis Speyer (104 Kilometer), wobei sie mitunter von kräftigem Winde und Sturzwellen ein wenig belästigt wurden. Frisch und fröhlich in der alten Krönungsstadt angelangt, bestiegen sie ein Privatdampfboot, welches sie in kurzer Zeit nach Mannheim (20 Kilometer) brachte, woselbst ihnen vom Ruderklub die liebenswürdigste und zuvorkommendste Aufnahme zu Theil wurde."

Wollbericht.

Posen, 11. Juni. Die Wollzufuhr zu dem morgen beginnenden offiziellen Markt ist schon ziemlich stark und dürfte annähernd das vorjährige Quantum erreichen. Von allen Lägern und vom offenen Wollmarkt wurden größere Posten mit einem Preisaufschlag von 3 bis 4 Thalern gegen das Vorjahr gehandelt. Die Produzenten halten auf hohe Preise. Käufer sind nicht allzu zahlreich am Markte. Die Wäschen sind gut, das Schurgewicht ist geringer ausgefallen. Die Situation kann als fest bezeichnet werden.

Handelsbericht.

Berlin, 11. Juni. (Bericht über Butter und Eier von J. Bergson und Alfred Orgler.)

Ueber den Verlauf des Buttergeschäfts in vergangener Woche ist wenig Neues zu berichten. Dieselbe lustlose Haltung machte sich in allen Qualitäten bemerkbar und Preise sind daher ganz nominell. Das Angebot in der jetzt schon reichlicher fallenden Graswaare tritt stärker auf und trägt nicht wenig dazu bei, die Tendenz noch mehr zu verflauen. Für den Export wurden nur Kleinigkeiten allerfeinster Brände in Grasbutter aus dem Markt genommen. Für Mittel- und geringe Sorten lag wenig Nachfrage vor und mußten Inhaber ihre Forderungen ermäßigen. Künstliche Buttersorten blieben anhaltend vernachlässigt.

Bezahlt wurden: Feine und feinste Holsteiner und Mecklenburger 102—110 M., Mittelwaare 98 M., ost- und westpreußische Gutsbutter 105—115 M., ost- und westpreußische Landbutter — M., pommersche — M., Netzbrücher 95 M., Elbinger 95 M., baierische Sennbutter — M., baierische Landbutter — M., schlesische 95 M., ostfriesische 102 M., galizische 80—85 M., ungarische 80—85 M. per 50 Kgr. ab Versandtorte.

Die Eierbörse vom 7. d. Mts. verlief in sehr lustloser Stimmung. Bei genügenden Beständen und mäßiger Nachfrage kam Preis mit M. 2,55 bis 2,60 per Schock zur Notiz. An heutiger Börse wurde bei mäßigem Absatz und genügenden Beständen mit M. 2,55 per Schock gehandelt.

Viehmarkt.

Berlin, 11. Juni. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Zentral-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 3283 Rinder, 5091 Schweine, 1571 Kälber, 17,396 Hammel.

Der Auftrieb von Rindern bestand hauptsächlich aus Mittelwaare und war speziell geringe Qualität etwas knapp vertreten. Das Geschäft versprach nach den schon gestern und vorgestern abgeschlossenen Käufen ziemlich lebhaft zu werden, erlahmte heute indeß bedeutend, so daß die Preise nur auf letzt erzielter Höhe verblieben und zwar: für 1. Qualität 57—60 Mark und darüber, 2. Qualität 48—50 Mark, 3. Qualität 44—46 Mark und 4. Qualität 42—48 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht.

Für Schweine inländischer Race fand bei ruhigem Geschäft eine Preissteigerung statt, auch Serben zogen ein wenig an, während Bakonyer nicht ganz die letzte Höhe erreichten. Es wurde bezahlt: für beste Mecklenburger ca. 53 Mark bei 40 Pfund pro Stück Tara, Pommern und gute Landschweine 50—51 Mark, Senger circa 48 Mark, Serben 48—54 Mark, Russen 44—48 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht und 20 Prozent Tara pro Stück. Bakonyer 55—56 Mark bei 40—45 Pfund pro Stück Tara.

Kälber wurden bei ziemlich glattem Geschäft in bester Qualität mit 50—58 Pf., in geringerer Qualität mit 40—48 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht bezahlt.

Auch in Hammeln verlief der Markt ziemlich glatt, nur zum Schluß trat eine etwas langsamere Bewegung ein. Beste Qualität erzielte 54 bis 57 Pf., beste Lämmer bis 60 Pf., geringere Qualität 45—50 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht.

Telegraphische Depeschen.

Breslau, 11. Juni. (B. B.-C.) Hier zirkulirt das mit großer Sicherheit auftretende Gerücht, daß telegraphisch aus St. Louis in Missouri hierher gemeldet worden sei, der Defraudant Kuphal, früher Kassirer des hiesigen Vorschuß-Vereins, sei, noch im Besitze von 140,000 Mark, dort ergriffen worden.

Hamburg, 11. Juni. (B. B.-C.) Der Dampfer „Thuringia" von der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Gesellschaft ist mit gebrochener Schraubenwelle nach New-Orleans geschleppt worden. Derselbe befand sich auf der Rückkehr von Vera-Cruz nach Hamburg.

Wien, 11. Juni. Der „Polit. Korresp." wird aus Konstantinopel gemeldet:

Die Verluste der türkischen Truppen in dem Gefechte am 2. d. Mts. betrugen 30 Todte und 100 Verwundete. Am 6. d. Mts. fand bei Hum ein kleines Scharmützel statt, welches jedoch unentschieden blieb. Die Pforte ist entschlossen, Verstärkungen nach Ober-Albanien zu senden, um die Bewegung energisch zu unterdrücken.

Wien, 11. Juni. Der ehemalige Erzbischof von Warschau, Felinski, traf heute früh hier ein und setzte alsbald seine Reise nach Rom fort.

Wien, 11. Juni. Freiherr Simon Winterstein, Mitglied des Herrenhauses, ist gestorben.

Paris, 11. Juni. Deputirtenkammer. Der Minister der öffentlichen Arbeiten legte die mit den Eisenbahn-Gesellschaften Lyon, Nord, Ost und Süd abgeschlossenen Konventionen vor. In denselben werden die neu zu bauenden Linien festgesetzt, von denen 2000 Kilometer auf die Lyoner Eisenbahn-Gesellschaft und 400 auf die Nord-Eisenbahn-Gesellschaft entfallen. Die Gesellschaften partizipiren an den Kosten in dem Verhältniß von 50,000 Franks per Kilometer. Das Maximum der Dividende wird für die Lyoner Eisenbahn-Gesellschaft auf 75, für die Süd-Eisenbahn-Gesellschaft auf 50 festgesetzt. Von dem etwaigen Ueberschusse erhält der Staat zwei Drittel, die Gesellschaften ein Drittel. Falls der Staat auf die ihm zustehenden 10 Prozent der Einnahmen aus der Personen-Beförderung verzichtet, ermäßigen die Gesellschaften die Tarife für die Beförderung in der ersten Wagenklasse um 10, für die in der zweiten um 20 und für die in der dritten um 30 Prozent. Die Konventionen wurden der Eisenbahn-Kommission überwiesen.

Die äußerste Linke hat beschlossen, die Regierung unverzüglich über die Tonkin-Frage zu interpelliren.

Paris, 11. Juni. Nach hier eingegangenen Meldungen aus Saigun lauten die Nachrichten aus Tonkin zufriedenstellend. Die Verbindungen zwischen der französischen Zitadelle und den auf dem Flusse vor Anker liegenden Fahrzeugen dauern ungehindert fort.

Paris, 11. Juni. Der Munizipalrath von Paris nahm mit 46 gegen 10 Stimmen den Antrag auf Beseitigung der Ringmauer und der Befestigungen von Paris an.

Paris, 11. Juni. Gestern stieß auf der hiesigen Ringbahn in dem Tunnel bei den Buttes de Chaumont ein Personenzug mit einem Güterzuge zusammen, 5 Passagiere wurden schwer verletzt.

Rom, 11. Juni. Bei dem Munizipalwahlen siegten fast sämmtliche von der katholischen Partei aufgestellte Kandidaten.

London, 11. Juni. Das Oberhaus nahm mit 165 gegen 158 Stimmen in zweiter Lesung die Bill an, durch welche die Ehe eines Wittwers mit seiner Schwägerin legalisirt wird.

Des Försters Enkelkind.

Original-Novelle von Mary Dobson.

29)

Nach diesem wurden auch die übrigen Zimmer des ersten Stockwerks in Augenschein genommen, die sich indeß nur durch eine besonders schöne Aussicht auszeichneten. Sie waren für Gäste und Fremde bestimmt, und war in allen die Einrichtung wohlerhalten ein Beweis, daß eine tüchtige Hand die Oberleitung in Schloß Bodenwald führte. Da nach einer theilweis durchwachten Nacht Thusnelda der Ruhe bedürftig war, so schlug Sophie vor, sich die Räumlichkeiten des Erdgeschosses am folgenden Tag anzusehen, ein Vorschlag, mit dem auch ihr Zögling und Anna übereinstimmten.

Als diese ihren Morgenanzug gegen einen andern vertauscht, ging sie nach etwa einer Stunde in die unteren Räume des Schlosses hinab, wohin Sophie und Thusnelda ihr sobald wie möglich folgen wollten. Sie hatten schon am Morgen erfahren, daß der Landkammerrath eine gute Nacht gehabt, sich wohler als sonst fühle und beim Mittagessen erscheinen werde.

Das schönste Wetter lockte Anna ins Freie hinaus; sie trat auf die Terrasse und schritt diese langsam hinab, dabei überlegend, wie sie ihren am vorigen Abend gefaßten Entschluß ausführen könne mochten auch die Folgen sein, welche sie wollten.

Bald hatte sie ein größeres Gemach erreicht, dessen Fenster und Thüren weit geöffnet standen, und hineinblickend sah sie, daß die Wände mit Familienbildern geschmückt waren. Ein langer glänzend polirter Tisch und viele an den Seiten stehende Stühle ließen schließen, daß es bei festlichen Gelegenheiten als Saal benutzt sein mochte. Rasch trat sie ein, denn sie hatte noch in sämmtlichen Zimmern keine Porträts der Bodenwald's gefunden, und begann sich diese der Reihe nach anzusehen, überzeugt, auch dasjenige ihres verstorbenen Vaters zu erblicken. Es war dies nicht schwer, denn der Landkammerrath mit seinen Söhnen und seiner Enkelin schlossen die stattliche Reihe der von Bodenwald, denen er entstammt war, und Anna fand bald das Bild, das den Namen ihres Vaters trug. Es war ein schönes, jugendliches Männergesicht, dem man körperliche Schwäche und Kränklichkeit nur wenig ansah, und dem sie sprechend glich. Es war dasselbe goldblonde Haar, die tiefblauen Augen mit den dunklen Brauen, die gebogene Nase, der schön geschwungene Mund — und sinnend stand Anna vor diesem Bilde, an dessen Seite das der Gattin fehlte, wie auch das ihrige, als Tochter Ludwigs von Bodenwald.

Dann ging sie zu dem Porträt ihrer Großmutter; sie war eine schöne Frau mit dunklen Augen und Haaren, deren Züge aber genugsam ihren Charakter verriethen, und sich von ihr abwendend trat Anna vor ihren Großvater. Diesem war der Sohn so ähnlich, wie sie ihrem Vater, doch hatten die Züge des Landkammerraths als siebenzigjähriger Greis, wie sie ihn seit wenigen Tagen kannte, viel von dem Ausdruck des Stolzes und der Strenge verloren, die noch auf dem Bilde hervortrat, und das volle weiße Haar des Schloßherrn gab diesem ebenfalls ein milderes Aussehen.

Anna trat darauf nochmals vor das Bild ihres Vaters, ward aber an dem weiteren Betrachten desselben verhindert, denn sie hörte ein Geräusch, und sich umblickend sah sie den Rollstuhl ihres Großvaters, den der Diener in den Saal schob, und sämmtliche Thüren schließend sich entfernte.

„Guten Morgen, Fräulein Herfeld“, begann so bald sie allein waren der Landkammerrath, und ihm entgegen blickend sah sie, daß unter dem grünen Schirm jetzt die blaue Brille fehlte.

Ueberrascht durch seine unerwartete Erscheinung stand sie einen Augenblick sprachlos da, dann aber sich fassend trat sie an den Wagen und ihre schlanke Gestalt leicht neigend erwiderte sie mit erregter Stimme:

„Guten Morgen, Herr Landkammerrath!“ Sie begegnete einem so scharfen, forschenden Blick, daß sie erröthend den ihrigen abwandte, und fast stockend hinzusetzte: „Sie haben Ihre Zimmer heute schon schon früh verlassen.“

„Es war meine Absicht, Sie und Fräulein Dorner hier bei den Familienbildern zu überraschen“, antwortete der Schloßherr, dessen Augen noch immer forschend und prüfend an Anna's Zügen hafteten, „nun aber sehe ich, daß Sie allein gekommen sind.“

„Fräulein Dorner ist bei Thusnelda geblieben, welche die Nacht nicht gut geschlafen.“

„So freut es mich, daß ich Sie wenigstens getroffen“, entgegnete der Landkammerrath, sie unverwandt betrachtend, wobei seine Züge zugleich Staunen und Befriedigung verriethen. „Haben Sie sich unsere Familienbilder schon angesehen?“

„Ja, Herr Landkammerrath“, antwortete Anna, deren sich plötzlich ein Gefühl von Angst und Unruhe bemächtigt, das sie jedoch zu bekämpfen suchte.

„Sie finden auf sämmtlichen eine stark hervortretende Familienähnlichkeit, das blonde Haar, die blauen Augen und die gebogene Nase sind von jeher Kennzeichen der von Bodenwald gewesen“, fuhr mit merklicher Betonung der greise Edelmann fort. „Meine Enkelin, die Veranlassung Ihres Hierseins, weicht allerdings davon ab, doch werden Sie an andern Frauen unserer Familie ebenfalls diese Kennzeichen finden!“

Anna gerieth in immer größere Befangenheit; die Augen des Landkammerraths ruhten immer forschender auf ihr, seine Worte waren unverkennbar mit Bezug auf sie gesprochen — er hatte sie also erkannt, wenigstens die hervortretende Familienähnlichkeit bemerkt, sollte sie ihn das erste Wort sprechen lassen, oder —

Da vernahm sie leiser als bisher ihr Großvater zu ihr geredet die Worte, die tief und unwiderstehlich sie trafen:

„Die Tochter meines Sohnes Ludwig aber, Anna Thusnelda, ist, wie ich zu meiner Freude und mit Stolz gesehen, eine echte von Bodenwald, und sie ist mir, ihrem Großvater, von Herzen willkommen!“

Anna kniete schon an seiner Seite und segnend lagen seine Hände auf ihrem schönen Haupt, das sich unter Thränen der Rührung auf die Decke geneigt.

Er aber richtete es auf, um es unter den wechselndsten Gefühlen zu betrachten, und drückte einen Kuß auf die weiße Stirn, die ebenfalls ein Familienzeichen der von Bodenwald war.

Der Landkammerrath ermannte sich zuerst und ihre Hände die jetzt weiß und zart wie die seinigen waren, ergreifend, sagte er, sie voll Liebe anblickend:

„Anna, denn so muß auch ich Dich wohl nennen, wenngleich Du auch unsern Familiennamen Thusnelda führst, Dein erster Anblick hat mich wunderbar berührt und tief ergriffen, gestern Abend aber, als Ihr hinausgegangen, habe ich noch lange über das nachgedacht, was Du mir von Deiner Familie gesagt hattest, und da ist mir die Ueberzeugung gekommen, daß Du das Kind meines Sohnes Ludwig sein müßtest. Deine Aehnlichkeit mit unserer Familie, die ich hier ohne meine Brille geprüft, hat mich in dieser Ueberzeugung bestärkt — ich fand Dich vor dem Bilde Deines Vaters —“

„Großvater — mein Großvater!“ dies waren die ersten Worte, welche mit kaum vernehmbarer Stimme Anna hervorbrachte.

„Du hast also keinen Groll gegen mich? Bist nicht in Haß gegen mich erzogen, denn ich nehme an, daß Du Alles — Alles weißt — —“

„Ja, ich weiß Alles, Großvater,“ erwiderte Anna, voll kindlicher Liebe zu ihm aufblickend, „als ich Dich aber gesehen, hatte ich kein weiteres Gefühl, als daß Du der Vater meines Vaters seist, und ich Dich um seinetwegen lieben müsse!“

„Dank — Dank, Du theures Kind,“ erwiderte bewegt der greise Schloßherr. „Erhalte mir dies Gefühl, und Du wirst die Freude, ja, die einzige wahre Freude meiner letzten Tage sein! — Dennoch möchte ich noch leben, um gut zu machen, was ich verschuldet und versäumt — möchte — aber erzähle mir Deine Lebensgeschichte bis zum heutigen Tag. Wir sind hier ungestört, August wird Jeden, wer es auch sei, fern halten!“

Anna nahm neben dem Rollwagen ihres Großvaters Platz, und begann seine verschiedenen Fragen, ihren Großvater und ihre Tante betreffend, zu beantworten, und ihm dann, soweit es ihre Erinnerungen zuließen, aus ihrem Leben zu erzählen, indeß er mit dem größten Interesse ihren Worten lauschte. Zuerst berichtete sie von ihrer Kindheit, im Walde verlebt, gehütet von der Sorge und Liebe ihres Großvaters und ihrer Tante, und im Schutz und in der Gesellschaft ihres treuen Wolf; dann von Waldemar's Ankunft, den seine Großmutter, die Gräfin Steinborst ihrem Großvater auf ein Jahr

---

Zur Warnung.

Es ist schon mehrmals vorgekommen, dass anstatt der verlangten echten Rich. Brandt'schen Schweizerpillen, die sich bei Verdauungs- und Ernährungsstörungen, Verstopfung, saurem, pappigen Geschmack, belegter Zunge, Blähungen, Bleichsucht etc. so vortrefflich bewährten, das Publikum ein ganz anderes Präparat als echt unterschoben bekam und wie sehr nothwendig es ist, in dieser Beziehung vorsichtig zu sein, zeigt das nachfolgende Schreiben: Mundelfingen bei Donaueschingen, den 5. September 1881. Herr Brandt! Da Ihre Schweizerpillen im Badischen nicht verkauft werden, liess ich mir 4 Dosen von Herrn Apotheker G . . L . . . aus Ulm kommen. Sie waren nicht in Dosen mit dem Schweizerkreuz und dem Namenszug Richard Brandt auf dem Etiquette, sondern in Dosen mit dem Namen jenes Apothekers. Ich schöpfte hieraus keinen Verdacht. Aber meiner alten Köchin sind dieselben sehr übel bekommen. Ich sehe nun, dass ich mit falschen Schweizerpillen getäuscht worden bin. Die echten haben ihr sehr wohl gethan und sie wünscht wieder solche zu bekommen. Sorgen Sie, dass ich bald 4 Dosen Schweizerpillen bekomme. Hochtungsvoll Th. Braun, Pfarrer. Ausführliche Prospekte mit den ärztlichen Urtheilen sind gratis, sowie die echten Apotheker R. Brandt'schen Schweizerpillen per Schachtel 1 Mark erhältlich in Stettin in der Pelikan-Apotheke, Reifschlägerstr. 6, und in den bekannten Apotheken, in Grabow, Neuwarp (Apotheker Götz), Labes, Treptow a. Rega, Belgard, Löcknitz, Ferdinandshof, Plathe, Massow, Anklam etc. Gleichzeitig wird allen Leidenden die ausführliche, vom Stabsarzt Dr. med. Schmidt verfasste Broschüre über die Schweizerpillen, welche in Stettin in Otto Spaethen's Buchhandlung, Breitestr. 41/42, à 25 Pf, erhältlich ist, bestens empfohlen.

Börsen-Bericht.

Stettin, 11. Juni. Wetter bewölkt. Temp. + 17° R. Barom. 28" 3"'. Wind SW.

Weizen fest u. höher, per 1000 Klgr. loko gelb. u. weißer 180—193, geringer u. feuchter 162—177, per Juni 195 bez., per Juni-Juli 192—194,5—194 bez., per Juli-August 194—194,5 bez., per September-Oktober 197,5—198,5 bez., per Oktober-November 199 B. u. G.

Roggen etwas fester, per 1000 Klgr. loko inl. 138—143 bez., geringer mit Geruch 132—135, per Juni 145—145,5 bez., per Juni-Juli do., per Juli-August 146 bez., per September-Oktober 149—149,5 bez., per Oktober-November 150 B. u. G.

Gerste still, per 1000 Klgr. loko geringe 124—130, bessere 131—140.

Hafer unv., per 1000 Klgr. loko pomm. 123—130

Winterrübsen geschäftslos, per 1000 Klgr. per September-Oktober 286 nom.

Rüböl unverändert, per 100 Klgr. loko ohne Faß b. Kl. 71 B., per Juni 70 B., per September-Oktober 60,5 B.

Spiritus fester, per 10,000 Liter % ohne Faß 57 bez., per Juni 56,9 bez., 57 B. u. G., per Juni-Juli do., per Juli-August 57,5 B. u. G., per August-September 58 bez., 57,8 B. u. G., per September-Oktober 55,5 B. u. G.

Petroleum per 50 Klgr. loko 7,8,5 tr. bez.

Stadtverordneten-Versammlung.

Am Donnerstag, den 14. d. M.: keine Sitzung.
Stettin, den 11. Juni 1883.

Dr. Scharlau.

übergeben, nach dessen Verlauf sie ihn unerwartet abgeholt, um ihn nach Schlesien zu schicken.

Anna berichtete dann von der Zeit ihres Unterrichts, den ihr Sophie Dorner ertheilt, ihrer Konfirmation und von den beiden Jahren, die dieser gefolgt und unter häuslicher Thätigkeit schnell verflossen waren. Jetzt hielt sie inne, und sie forschend, doch liebevoll ansehend, sagte ihr Großvater:

„Hast Du mir nichts weiter zu erzählen, Anna?"

Sie senkte erröthend die Augen, der Landkammerrath aber fuhr mit tieferer Stimme fort:

„Kind, laß mich das Ende hinzusetzen, das nicht schwer zu errathen ist! — Aus Waldemar, Deinem ehemaligen Kindheitsgenossen, ist ein Graf Steinhorst geworden, der auf seine Güter zurückgekehrt ist, meine Enkelin liebt und den sie wieder liebt, allein seine Großmutter will keine Verbindung mit dem bürgerlichen Mädchen gestatten!"

Anna war noch tiefer erröthet, blickte aber den Landkammerrath offen und zuversichtlich an und erwiederte:

„Es ist, wie Du sagst, Großvater, doch wird sie es dennoch thun. Großvater Kohring will ihr meinen wahren Namen nennen und gedenkt dadurch ihre Zustimmung zu erlangen, denn ohne diese will auch er unsere Verbindung nicht gestatten!"

„So stehen also die Dinge," entgegnete nachdenklich der Schloßherr, und konnte in seinem Herzen dem Förster seinen Beifall nicht versagen. „Wie wäre es, wenn ich an die Gräfin schriebe, denn ohne ihren Enkel giebt es wohl auf Erden kein Glück für Dich?"

Anna senkte den Blick, erhob ihn aber nach einigen Sekunden wieder und sagte in bittendem Tone:

„Großvater, überlasse Alles meinem Großvater Kohring, der vielleicht schon jetzt mit der Gräfin gesprochen und auf dem Wege hierher ist!"

„Er will also kommen?" fragte schnell der Landkammerrath.

„Er wäre gekommen, Großvater, auch wenn Du mich nicht eingeladen hättest, um meinetwillen, um mein Glück wollte er die Reise unternehmen!"

„So werde ich denn auch ihn nach so langen Jahren wiedersehen!" sagte sinnend der greise Schloßherr, fügte aber alsbald lebhafter hinzu: „Anna, Du mußt hier sogleich als meine Enkelin auftreten, denn ich kann und werde nicht zugeben, daß vielleicht meine Leute Dich erkennen und ich irgend eine Frage oder Andeutung ihrerseits erfahren müßte. Meine älteren Diener kennen die früheren Familienereignisse zur Genüge und die jüngeren haben von ihnen davon gehört — doch genug davon! — Schreibe Deinem Großvater Kohring, was sich hier zugetragen, lade ihn wie auch Deine Tante in meinem Namen ein —"

„Ich werde noch heute den Brief besorgen, Großvater," unterbrach Anna, die fast zu träumen wähnte und kaum begreifen konnte, daß ihr Geschick sich so plötzlich umgestaltet.

„Weiß Sophie Dorner, wer Du bist?" fragte der Landkammerrath nach momentanem Schweigen.

„Nein, Großvater, sie weiß nur, daß ich Förster Kohrings Enkelin, Anna Herfeld, bin!"

„Jetzt muß sie wissen, daß Du auch meine Enkelin, Anna Thusnelda von Bodenwald bist!" antwortete der Landkammerrath mit einem Blick voll väterlichen Stolzes und väterlicher Freude und fügte mit weicher Stimme hinzu: „Die ich aber nur gefunden zu haben scheine, um sie schon wieder mit einem geliebten Gatten ziehen zu lassen. Doch wird das so bald noch nicht sein, Anna, und darin stimmt gewiß Dein Großvater Kohring mit mir überein, und wir wollen vorläufig nur an Deine Verlobung mit Graf Steinhorst denken! —"

23

Anna war von ihrem Großvater den Leuten der Haushaltung und des Gutes als seine Enkelin Anna Thusnelda von Bodenwald vorgestellt worden und Alle hatten die Weisung erhalten, in ihr die Herrin des Schlosses zu sehen. Niemand war froher über dies Ereigniß, als Bergmanns, die ihr in herzlichen Worten Glück dazu wünschten, ihr aber auch die Versicherung gaben, daß sie sie schon am ersten Tage ihrer Anwesenheit erkannt hätten. Anna mußte auch ihnen, den treuen Freunden ihrer Eltern und Großeltern, eingehend von ihrem bisherigen Leben in Vahrenwald berichten, und mit großem Interesse hörten sie ihr zu, und freuten sich über die Aussicht, ihren alten Freund so bald und gesund und wohlbehalten wieder zu sehen.

Sophie Dorner, welche die näheren Familienverhältnisse im Försterhause von Vahrenwald unbekannt geblieben, hatte diese von Anna, ehe ihr Großvater sie als seine Enkelin vorgestellt, voll Ueberraschung und Theilnahme vernommen. Auch sie hatte ihr Glück gewünscht, die ihr gebührende Stellung erlangt zu haben, und hatte scherzend hinzugefügt, daß man sie nun wohl bald als Gräfin Steinhorst begrüßen könne.

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, 11. Juni 1883.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4½	102,40 B
Consolidirte Anleihe	4	103,70 bz
do. do. 1876.	4	102,40 B
Staats-Anleihe	3½	101,40 bz
Staats-Schuld-Scheine	3½	98,50 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4	103 50 G
do. do.	5	10 ,50 bzG
Pfandbriefe. Berliner	4½	109,20 bzG
do.	4	104,90 G
Central-Landschaftl.	3½	102,00 bz
Kur- und Neumärk.	3½	96,00 G
do. neue	4	93,60 G
do.	4½	102,00 B
do. neue	3½	—,—
Pommersche	3½	93,40 bz
do.	4	102,00 bz
do.	4½	102,60 G
do. Landsch. Cr.	4	—,—
Posensche neue	3	101,40 bz
Westpr. Ritterschaft.	3½	93,10 G
do. do.	4	101,80 B
do. do.	4	101,60 bz
do. do. 2. S.	4½	102,00 G
Ostpreußische	3½	93,40 G
do.	4	101,75 bz
Rentenbriefe. Kur- und Neumärk.	4½	101,30 G
Pommersche	4	101,40 B
Posensche	4	101,40 G
Preußische	4	101,25 bz
Schlesische	4	101,30 bz

Deutsche Fonds.

Badische Eisenb.-Anleihe	4	101,50 G
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	147,20 bz
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	297,00 bzB
Bad. Prämien-Anleihe	4	131,70 bz
do. 55-fl.-Loose	—	231,00 bz
Bair. Prämien-Anleihe	4	133,00 bzB
Braunschw. 20 Rt.-Loose	—	97,70 bz
Köln-Mindener Pr.-Anl.	3½	125,90 bz
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	127,90 bz
Deutsche Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	118,00 bz
do. do. do. 2. Em.	5	115,25 G
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	190,00 B
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	184,00 bz
Meininger Loose	—	29,10 B
do. Präm.-Pfdbr.	4	117,10 bz
Oldenburger Loose pr. St.	3	148,25 bz

Fremde Fonds.

Oester. Gold-Rente	4	84,70 bz
do. Papier-Rente	4⅕	67,00 B
do. Silber-Rente	4⅖	67,40 bz
do. 1854-Loose	4	—,—
do. 1858-Loose	—	318,25 G
do. 1860-Loose	5	120,70 bzG
do. 1864-Loose	—	316,50 B
Ungar. Goldrente	6	102,70 bzG
Russ. Boden-Credit	5	84,70 bz
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	87,30
do. do. v. 1872	5	87,30
do. do. v. 1873	5	87,60
do. Anleihe v. 1875	4½	78,90
do. do. v. 1877	5	93,00

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	1881 Div.	Zf.	
Altona Kiel	9½	4	222,00 bz
Bergisch-Märkische	5	4	127 30 G
Berlin-Dresden	3½	4	21,75 bzG
Berlin-Hamburg	3½	4	356,50 bz
Berlin-Stettin	0	4½	119,60 G
Breslau-Schw.-Freib.	14⅔	4	110,90 bz
Cöln-Minden	4⅝	3½	—,—
Halle-Sorau-Guben	4¾	4	34,70 bz
Märkisch-Posen	0	4	40,00 bzG
Niederschles.-Märk.	0	5	100,90 bz
Oberschl. La. A. C. D. E.	0	4	262,40 bz
do. La. B.	4	4	186,00 bzG
Ostpr. Südbahn	10⅘	4	113,00 bzG
Rechte Oderufer-Bahn	10⅘	6	195,20 bzG
Rheinische	0	4	165,90 G
do. La. B. St. g.	9	4	102 20 G
Stargard-Posen	6½	4	103,25 bzG
Thüringer	5	4	215,60 G
Tilsit-Insterburg	4½	4	30,25 bz
Ludwigh.-Bexbach	4½	4	205,30 bz
Mainz-Ludwigsh.	0	4	100,60 bz
Meckl. Fr.-Franz	8	4	200,00 bzG
Werrabahn	4	4	98,60 G
Dux-Bdb. La. A. B.	7½	5	142,75 bz
Franz-Josephbahn	5	4	84,25 bz
Gal. Carl-Ludw. Bahn	4	6½	129,30 bzG
Gotthardbahn (90 pCt.)	6	4	119,40 bzG
Kaschau-Oderberg	7	4	61,25 bzG
Oesterr. Franz-S.	7	4	558,50 bz
do. Nordwestbahn	4	5	312,00 bz
do. do. La. B.	4½	3	—,—
Kronpr.-Rudolphbahn	5	4	71,40 G
Russische Staatsbahn	4½	5	129,75 bz
Südösterr. (Lomb.)	7	5	—,—
Warschau-Wien	10	5	218,60 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

	1881	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	53,50 bzG
Breslau-Warschau	3½	5	79,80 B
Halle-Sorau-Guben	1½	5	106,90 bz
Märkisch-Posen	5	5	—,—
Magdbg.-Halberstdt. B.	5	5	89,50 bzG
Marb.-Mlawca	5	5	110,50 G
Nordh.-Erfurt	5	5	93,50 B
Oberlausitzer	5	5	77,90 bz
Ostpreußische Südbahn	3½	4	111,20 bzG
Posen-Creutzb.	2½	5	97,00 bzG
Rechte Oderuferbahn	7	5	192,00 bzG
Saalbahn	0	5	90,30 bzG
Tilsit-Insterburger	5	5	97,75 G
Weimar-Gera	5	5	57,25 G

Eis. Prior.-Act. u. Oblig.

Berg.-Märk 3. S. 3¼ gar.	3½	94,10 bz
do. do. La. C.	3½	94,10 G
Berlin-Anhalter	4½	103 30 bz
Berlin (Oberlausitzer)	4½	—,—
Berlin-Görlitzer	4½	103,00 B
Berlin-Hamburger	4	101,00 G
Berl. Magdeb. La. C. neue	4	101,00 G
do. La. D. neue	4½	103,60 G
do. La. E.	4½	103,25 G
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	101,25 bz
do. 4. S. (4½) g.	4	101,25 bz
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	4½	103,25 B
do. La. K.	4½	103,25 B
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	—,—
do. 2. Em.	4	101,00 G
Halle-Sorau St. g. A. B.	4½	103,50 bz
do. La. C.	4½	103 70 bz
Magdeburg-Halberstädt.	4½	—,—
do. Leipzig La. A.	4½	105,00 B
Oberschlesische Em. v. 1879	4½	105,50 bz
do. Em. v. 1880	4½	104,25 B
do. (Stargard-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	4½	—,—
do. do. 3. Em.	4½	-,—
Ostpreuß. Südbahn conv.	4	103,00 bz
Rechte Oderufer	4½	103,50 G
Rheinische 3. Em. 58, 60	4½	102,90 G
do. v. 62, 64, 65	4½	102,90 G
Thüringer 4. Serie	4½	—,—
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	84,25 B
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	103,70 G
3. S.	5	103,70 bzG
Kaschau-Oderberg gar.	3	82,90 bzG
Kronprinz-Rudolfbahn	5	87,40 bz
do. 1872	5	87,40 bz
Oest.-Franz-Stsb., alte gar.	5	390,75 bz
do. do. 1874 gar.	3	380,40 bzG
do. Ergänzungsnetz gar.	3	374,60 bz
do. Franz-Staatsbahn	3	105,30 G
do. do. 2. Em.	5	105,30 G
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	86,60 bz
Schwz. Centr.- u. Nordostb.	4½	102,75 G
Südöst. Bahn (Lomb.)	5	296,20 G
do. do. neue	5	296,50 G
Baltische	5	86,30 G
Brest-Grajewo	5	88,10 G
Charkow-Asow, gar.	5	88,60 bz
do. in Liv. Sterl.	5	—,—
Jelez-Orel, gar.	5	92,75 G
Jelez-Woronesch, gar.	5	87,90 bzB
Kozlow-Woronesch, gar.	5	98,00 bz
do. Oblig.	5	83,75 G
Kursk-Charkow, gar.	5	93,10 bz
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	83,50 bz
Kursk-Kiew, gar.	5	101,00
Mosco-Rjäsan gar.	5	102,25 bz
do.-Smolesk. gar.	5	94,10
Orel-Griasy, gar.	5	79,90 B
Rjäsan-Kozlow gar.	5	101,20 bz
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	91,60 bz
Rybinsk-Bologaye	5	79,25
Schuia-Iwanowa, gar.	5	92,70
Warschau-Terespol, gar.	5	95,00
Warschau-Wien, 2. Em.	5	—,—
do. 3. Em.	5	101,30
do. 4. Em.	5	99,50
do. 5. Em.	5	98,80
Zarskoe-Selo	5	67,75 bz

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	108,40 G
do. do. 4. (rz. 110)	4½	104,50 B
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	104,10 G
do. do. do.	4½	102,40 bz
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	110,70 bz
Mecklenb. Pfd. 1. 2. 5.		—,—
do. do. 1. (rz. 125	4½	109,00 B
do. do. 2.	4½	101,50 bz
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	100,60 G
do. do. Pfandbr.	5	100,80 bzG
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	108,25 B
do. 2./4. (rz. 110)	5	105,60 G
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	100,90 G
do. 2. (rz. 110)	4½	102,30 G
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	4½	111,00 G
do. do. (rz. 100)	5	101,00 bzG
do. do. (rz. 115)	5	103,90 bzG
Pr. Centrb.-Pfd. künd.	5	—,—
do. unkündb. (rz. 110)	4	114 50 G
do. do. (rz. 100)	5	109,75 G
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	108,50 bzG
do. do. do. (rz. 110)	4½	100,50 G
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	103,10 bzG
do. do. do.	5	107,40 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	4½	101,50 G
do. do. do. (rz. 110)	5	104,00 bzG
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	4½	101,00 B
do. do. do. do.	5	100,40 G
do. do. do. do.	4½	100,00 G

Bank-Papiere.

B. fr. Sprit-Prd.-H.	2½	4	74,80 bzG
Berliner Cassenverein	9 9/10	4	138,25 G
do. Hand.-Verein	5½	4	75,00 bzG
do. Makler-Verein	17	4	107,25 B
Börsen-Hand.-Verein	15	4	153,00 bzG
Bresl. Disconto-Bank	6	4	92,00 B
Danziger Privat-Bank	5½	4	114,50 G
Darmstädter Bank	9½	4	151,25 G
do. Zettelbank	5⅙	4	112,00 G
Deutsche Bank	10	4	150,90 bz
Disconto-Com.	10	4	195,00 G
Gothaer Grunderd.-Bank	5½	4	71,40
Königsb. Vereinsbank	4	4	99,60 G
Leipziger Credit-Bank	9	4	161,80 G
do. Disconto	8	4	107,00 bzG
Lübecker Bank	5	4	100,25 bz
do. Comm.-Bank	6	4	106,10 G
Magdeb. Privat-Bank	5⅘	4	118,75 bz
Mecklenburger Hypothek.	5	4	93,40 B
Meininger Credit-Bank	0	4	95,10 G
do. Hypothekenbnk.	4½	4	93,90 bz
Norddeutsche Bank	10	4	157,25 G
do. Grundcredit	0	4	45,75 B
Petersb. Disconto-Bank	15⅗	4	108,50 bz
do. Intern. Bank	12⅘	4	87,75 B
Pomm. Hypothekenbank	0	4	47,75 G
Pos. Provinzial Bank	7½	4	120,25 G
Pr. Boden-Credit-Anst.	6⅙	4	108,90 B
do. Central-Bod.	8½	4	126,30 bzG
do. Hypoth.-Act.-Bank	4½	4	92,90 B
Reichsbank	6	4	149,90 B
Rostocker Bank	4⅔	4	100,10 G
Schaafhaus. Bankv.	3½	4	92,25 bzG
Schles. Bankverein	6	4	109,40 G
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	133,25 G
Weimarische Bank	5	4	91,00 G

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	0	4	146,00 B
Deutsche Baugesellschaft	2	4	63,75 bzG
Unter den Linden	0	4	11,00 B
Bazar	7½	4	135,00 G
Brauereien. Ahrens	2½	4	72,90 bzG
Böhmisches	9	4	148,00 G
Bock	8	4	64,00 bz
Landree	9½	4	—,—
Patzenhofer	9	4	248,50 G
Tivoli	8	4	86,40 bz
Cichorien-Fabrik	6	4	109,30
Egestorffer Salinen	5½	4	107,00 bz
Immobilien	5	4	88,00 bzG
Kammgarnsp.-Gesellsch.	0	4	99,50 G
Maschinen-Fabrik Eckert	6	4	147,50 G
do. Egells	—	4	1,50 G
do. Freund	8	4	15,10 bz
do. Hartmann	3½	4	149,90 bzG
do. Schwarzkopff	0	4	139,50 bzG
do. Stettiner	0	4	18,00 bzB
do. Wöhlert	4	4	3,10 bzG
Nähm. Frister u. Roßm.	7	4	106,50 G
Omnibus-Gesellschaft	2	4	173 50 G
Pferdebahn Aachen	10½	4	—,—
do. Große	7	4	195,00 bzG
Stobwasser Lamp.	0	4	60,10
Viehmarkt	4	4	22,75 bzG
Zoolog. Garten-Oblig.	6	4	—,—

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	2	4	92,50
do. Gußstahl-Fabr.	0	4	107,60 bz
Borussia Bergwerk	0	4	136,50 G
Cölner Bergwerk	7½	4	121,25 B
Donnersmarckhütte	4	4	67,50
Dortmunder Union	4	4	12,75 G
Duxer Kohlenver.	6	4	—,—
Gelsenkirchener	3½	4	122,60 bzG
Harpener Bergbau	3½	—	118,25 bzB
Hibernia	6½	4	96,75 bzG
Königs- u. Laura-Hütte	—	4	130,50 bzG
König Wilhelm	0	4	36 00 bzG
Louise Tiefbau	2½	4	48,25 G
Schlesische Kohlenwerke	—	4	—,—
do. Zinkhütten	5½	4	102,50 G
Stolberger Zink-Hütten	7	4	26,90 bz
do. do. St.-P	8	4	88,50 bzG
Tarnowitz. Bergbau	—	4	56,00 bzB
Warstein. Gruben	0	4	8,00 B
Westfälische Union	—	4	6,60

Bank-Disconto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 4 pCt.
London 4 pCt.
Paris 3 pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3½ pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 11.

Amsterdam 3 Tage	5	169,00 bz
do. 2 Monat	—	168,10 bz
London 8 Tage	5	20,51 bz
do. 3 Monat	—	20,34 bz
Paris 8 Tage	3	81,10 B
do. 2 Monat	—	80,70 G
Pest 8 Tage		—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3½	80,95 bz
do. 2 Monat	—	80,55 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	170,85 bz
do. 2 Monat	—	169.85 bz
Petersburg 3 Wochen	6	109,90 bz
do. 3 Monat	—	198,70 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	—,—
Sovereigns	—,—
20 Franks-Stück	16,27 G
Imperials	—,—
Imperials p. 500 Gr.	—,—
Englische Banknoten	—,—
Französische Banknoten	81,20 bz
Oesterreich. Banknoten	171,10 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	200,80 bz

	Div. 1882	Zf.
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4
do. Börsenh.-Oblig.	—	4
do. Schausph.-Oblig.	—	5
do. Gem.-B.-G.-A.	—	6
Kreis-Oblig.	—	
do.	—	
do.	—	
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	4¾
do. Prioritäts	—	4
do. do.	—	4½
Germania	15	4
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	13	4
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	4
Nordd. See- u. Fl.-B.-G.	1	1
Pomerania	0	4
Preuß. See- u. Fl.-V.	0	4
Union, See- u. Fl.-V.	1	4
Neue Dampfer-Comp.	12	4
Stett. Dpf-Schl.-A.-G.	15	4
N. Stett. Zucker-Sieder.	3⅕	5
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16⅔	4
Pommerensd. Ch.-P.-F.	24	4
do. Seif.-u. Chem.-F.		
Stett. Dampfm.-A.-G.	5	4
do. Walzmühlen-A.	10	5
do. M.-B.-G. Vulcan	5	4
do. do. St.-Prior.	5	5
do. Brauerei Elysium	0	5
do. Portl.-Cem.-Fabr.	15	4
do. Cham.-F. Didier	20	5
do. Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	0	4
do. Bergschloß-Brauer.	8	4